Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 18-19 (1965)

Heft: 1-4

Artikel: Orakel und Theater in China

Autor: Eberhard, Wolfram

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-145984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ORAKEL UND THEATER IN CHINA

WOLFRAM EBERHARD

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Das chinesische Theater war immer eines der Hauptinteressengebiete von Eduard H. von Tscharner. Er genoß es als ästhetisches Schauspiel, sah aber zugleich seine ungeheure Bedeutung als Quelle der Unterhaltung und der Erziehung für breite Massen des Volkes. Die folgende kleine Untersuchung soll zeigen, wie weit sich der Einfluß des Theaters auf ein anderes Gebiet chinesischen Lebens ausgedehnt hat.

In den meisten chinesischen Tempeln steht eine Bambusbüchse, in der eine größere Anzahl von Bambusstäbchen stecken. Jedes dieser Orakelstäbchen trägt eine Nummer. Wer ein Orakel haben will, schüttelt nach einem Gebet die Büchse so lange, bis ein Stäbchen herausfällt. Je nach der Nummer auf dem Stäbchen nimmt der Fragende aus einem Ständer einen Zettel, meist etwa 17 × 6 cm, oft aber auch nur 17 × 3 cm groß, auf dem ein Orakeltext gedruckt ist. Normalerweise findet sich auf dem Zettel ein Gedicht in Form eines Vierzeilers zu sieben Worten pro Zeile, und manchmal ein zweites Gedicht, das als «Erklärung» bezeichnet ist. Das Hauptgedicht ist in recht blumiger Sprache gehalten und daher vieldeutig; die «Erklärung», die auch in Prosa sein kann, gibt dem Fragenden in viel einfacherer Sprache Auskunft über wissenswerte Einzelheiten. Meist besteht die «Erklärung» aus direkten Auskünften, wie: «Reichtum: kann allmählich erworben werden», «Reisen: günstig», «Regen: kommt am Monatsende» usw. Manche Orakel enthalten eine allgemeine Wertung, wie «Sehr günstig» oder «Mittelmäßig», bei anderen fehlt dies. Manche geben astrologische Informationen, und viele tragen den Namen der Person, die den Druck einzelner Zettel oder der ganzen Serie bezahlt hat. Jeder Zettel hat entweder eine Nummer oder zyklische Zeichen, die Nummern entsprechen, und die meisten haben am Kopf den Namen des Tempels, in dem die betreffenden Zettel zu finden sind.

Es gibt verschiedene Serien von Orakeln dieser Art. Die wichtigste besteht aus 100 Orakeln und wird meist mit dem Gott Kuan-ti zusammengebracht (Kuang-sheng ti-chün ch'ien). Diese Serie findet sich auf Taiwan heute sehr häufig[1]. Ich fand sie aber auch auf dem Hua-shan in Shensi[2], wo sie als Orakel des Gottes Chen-wu bezeichnet wurde (Chen-wu tsu-shih ch'ien). Die Texte dieser Reihe existierten jedenfalls schon im 17. Jahrhundert, da der Text Nr. 73 zweimal in der zeitgenössischen Literatur zitiert worden ist[3], das eine Mal mit dem Zusatz, daß dies Orakel aus einem Tempel des Kuan-ti in Kiangsu stammte. Nach einem anderen Bericht hatte der Stadtgott-Tempel von Shanghai im Jahre 1853 auch die Kuan-ti-Orakel[4], aber kein Orakeltext ist mitgeteilt. Ich bin überzeugt, daß viele Orakeltexte in der Literatur zitiert sind, nur ist bisher nicht auf sie geachtet worden, so daß wir nicht viel über das wahre Alter der Texte wissen. Für das Kuan-ti-Orakel auf dem Hua-shan – wie auch sonst in den meisten Fällen – wurde zusätzlich ein Buch benutzt, in dem mehr Angaben standen als auf dem Zettel. Dies Buch, eine Handschrift, wird von dem Priester im Tempel zu Hilfe gezogen, um dem Fragenden Einzelheiten zu geben oder Erklärungen zu liefern, wenn der Zettel allein nicht genügend verständlich ist. Das oben erwähnte Buch hatte einen Kommentar, der dem Dichter Su Tung-p'o (1036–1101) zugeschrieben wurde. Wenn dies authentisch sein sollte, was mir äußerst zweifelhaft erscheint, so müßten die Texte schon im 11. Jahrhundert existiert haben. In der Tat schreibt die Tradition diese Art Orakel dem Tempel des Chang Ya-tse in Szu-ch'uan zu, also der Heimat

1. Mein Haupttext kommt aus dem Lung-shan-Tempel in Taipei. Ich fand denselben Text im Chieh-hsiu-kung, Taipei, am 21. März 1964 und in dem einzigen Tempel in Wu-she in T'ai-chung am 9. April 1964.

2. Am 17. August 1935 als Orakeltext und als handschriftliches Buch.

3. Im *Ching-mei-en i-yü*, Seite 12a (Ausgabe *Shuo-k'u*) und im *Chin-ku ch'i-kuan*, Geschichte Nr. 27. Ein Vierzeiler zu fünf Worten vom T'ai-i-shan in Hopei, erwähnt im Drama *Yin-p'ai chi* (s. *Ch'ü-hai* 44, S. 2025), enthält als erste Zeile einen Teil von Orakel Nr. 27 des Kuan-ti; die anderen Zeilen sind abweichend.

4. *Mo-yü-lu*, Kapitel 1, S. 15a (Ausgabe *Pi-chi hsiao-shuo ta-kuan*).

des Su, und behauptet, daß sie erstmals im 10. Jahrhundert aufgetreten seien[5].

Neben dieser Reihe von 100 Orakeln ist auf Taiwan eine andere mit 60 Orakeln verbreitet[6], die ich bisher nicht in früheren Texten belegen kann. Abgesehen von diesen beiden, jetzt in Taiwan besonders üblichen Serien von Orakeln gibt es noch zahlreiche andere. Sehr beliebt sind Kuan-yin-Orakel (Kuan-yin p'u-sa ch'ien)[7], die sogar in Japan[8] und in Kalifornien[9] auftreten. In Kalifornien fand sich eine Serie von 50 Orakeln des Wu-tang-shan[10]; ferner kenne ich eine Serie des Hua-kuang ta-ti in Kuanghsi[11], das Sheng-tsung ku-fo in Taiwan[12], sowie mindestens vier weitere Serien, die keinen Namen trugen[13]. Da es meist schwierig ist, sich vollständige Serien dieser Orakel zu besorgen, ist es oft unmöglich

5. *K'ang yo chi-hsing*, Kapitel 13, Seite 4b (Ausgabe *Pi-chi hsiao-shuo ta-kuan*).

6. Mein Haupttext ist aus dem T'ien-hou-kung in Taipei. Ich fand dieselbe Serie im Yü-nü-kung in Kuan-tu, Taiwan, am 26. März 1964; in Chiu-fen bei Keelung in Taiwan am 23. März 1964; auf dem Shih-t'ou-shan bei Hsin-chu in Taiwan am 15. März 1964; im Ming-fo-kung in Nan-kang bei Taipei am 18. März 1964; im Ling-yüan szu in Sung-shan, Taiwan, am 25. März 1964; in einem kleinen Tempel ohne Namen bei Pa-li, nahe bei Taipei am 27. März 1964; im Ti-tsang en in Hsin-chuang, nahe bei Taipei, am 28. März 1964 und in einem kleinen Tempel bei Ching-mei bei Taipei am 4. April 1964.

7. Gefunden im Tung-ho ch'an-szu in Taipei am 19. März 1964.

8. Gesehen in einem Kuan-yin-Tempel im Asakusa-Park in Tokio am 2. August 1937.

9. Im chinesischen Tempel in Weaverville in Kalifornien, 1963.

10. Im Shang-ti miao in Marysville, Kalifornien, 1962; der Stifter stammte aus Hsin-hui in Kuang-tung. Der Wu-tang-shan ist ein bekanntes Kultzentrum, speziell für den Gott Chen-wu, der bereits oben erwähnt ist.

11. Gesammelt in Wu-chou, Kuang-hsi, am 6. September 1937. Ich habe keine näheren Angaben über die Gottheit Hua-kuang ta-ti. Der Roman *Nan-yo chi*, Kapitel 5, erwähnt einen Hua-kuang t'ien-wang, der von Chen-wu gefangengenommen wurde (s. Liu Ts'un-yan, *Buddhist and Taoist Influences*, Bd. 1, S. 157). Dies ist eine buddhistische Gottheit, die von einem meist als taoistisch bezeichneten Gott gefangen wird. Ein Hua-kuang fo ist auch sonst bekannt (H. Doré, *Recherches sur les Superstitions en Chine*, Bd. 6, S. 13). Ich weiß nicht, ob der Hua-kuang ta-ti mit einem dieser beiden buddhistischen Götter identisch ist.

12. Gesammelt im Li-chiao-miao in Taipei am 12. März 1964.

13. Gesammelt am 22. März 1964 im Ch'ing-shui yen in Tan-shui, Taiwan; am 22. März 1964 im Kuan-yin-Tempel in Tan-shui; am 2. April 1964 im Chih-nan-kung in Mushan bei Taipei und im Pao-an-kung in Taipei am 19. März 1964. Im *Hsiang-yin-lou pin-t'an* 1, 9b, einem Text des 19. Jahrhunderts, ist eine Zeile aus einer weiteren, mir unbekannten Serie zitiert.

festzustellen, wie groß die Serien sind, aber 50, 60, 100 und 120 scheinen normale Längen von Serien zu sein. Der Orakelnehmer hat, mathematisch gesprochen, nicht überall die gleichen Chancen. Bei dem oben erwähnten Kuan-ti-Orakel sind 25 Orakel sehr günstig, 25 sehr ungünstig und 50 mittelmäßig; bei dem anderen dagegen sind 25 günstig, 25 ungünstig und nur 10 mittelmäßig.

Was uns nun hier an diesen Orakeln besonders interessiert, sind kurze Sätze von 5 oder 7, gelegentlich auch mehr oder weniger Worten, die auf den verschiedenen Orakeln auftreten. Sie lauten etwa «Chang Kang begrub ein Rad» oder «Hsüeh Ting-shan bittet die Fan Li-hua dreimal» oder «Chuang-tse zerschlägt den Sarg». Da die meisten Orakelbefrager einfache Leute mit wenig Bildung sind, muß man annehmen, daß diese Sprüche, die für uns oft schwer verständlich zu sein scheinen, für sie wenig oder keine Schwierigkeiten bieten. Wenn man diese Sprüche untersucht, so findet man, daß die meisten sich auf historische Vorgänge beziehen, die allerdings oft nicht in den Standardwerken, sondern in viel weniger bekannten, anderen Büchern berichtet sind. Eine Anzahl von Sprüchen jedoch bezieht sich einwandfrei auf unhistorische Ereignisse. Die Mehrzahl aller Sprüche sind zweifellos Anspielungen auf historische sowie unhistorische Ereignisse, wie diese in Dramen behandelt sind, und manche der Sprüche lassen sich einwandfrei als Titel von Dramen feststellen. Die Dramen sind oft solche, die sich großer Beliebtheit erfreuten oder noch erfreuen, und wir können sicher sein, daß die meisten Orakelbefrager diese Dramen selbst gesehen, gelesen oder von ihnen gehört haben. Durch Vergleich mit rund 750 Dramen aus allen Zeiten gelang es, für viele dieser Sprüche die entsprechenden Dramen zu finden. Bei einer Anzahl von Sprüchen konnte nur der historische oder literarische Beleg gefunden werden, noch nicht das Drama. Aber ich bin überzeugt, daß sich auch für die restlichen Sprüche die zugehörigen Dramen finden lassen werden. Ein einzelner Spruch besagt, wie die gegebenen Beispiele zeigen, nicht sehr viel und ist an sich nicht genügend, um dem Befrager des Orakels weiterzuhelfen. Der Befragte muß schon durch den

Spruch an den ganzen inhaltlichen Zusammenhang des Dramas erinnert werden, um dann von dieser Kenntnis aus seine eignen Zukunftschancen ersehen zu können. Lassen Sie mich einige Beispiele geben. Wir wählen aus der Reihe von 100 Orakeln einige der ungünstigsten Orakel aus:

Nr. 4: «Chang Han erinnert sich an den Barsch.» Chang Han, der zur Zeit der Chin-Dynastie lebte, dachte im Herbst an das Obst und die Fische in seiner Heimat und entschloß sich, den Staatsdienst aufzugeben und heimzukehren (*Biographical Dictionary*, S. 971 b). Der Orakelbefrager wird durch den Spruch darauf hingewiesen, daß er seine Stellung und seine Ambitionen auf Ruhm und Ehre aufgeben solle. Der das Orakel begleitende Spruch drückt dasselbe aus. Zugehöriges Drama noch nicht gefunden.

Nr. 6: «Hsiang-ju wendet sich mit dem ganzen Ring Chao zu.» Das zugehörige Drama heißt «Vollkommener Ring» *(Wan-pi)* und ist in der Ming-Zeit geschrieben. Der Staat Chao in der Zeit der Streitenden Reiche hatte einen berühmten Jadering, den der König von Ch'in haben wollte. Er wollte dafür 15 Städte an Chao abtreten. Der Herrscher von Chao fürchtete, daß er von Ch'in betrogen werden würde, und schickte den Ring, zusammen mit Lin Hsiang-ju, nach Ch'in. Ch'in wollte in der Tat den Ring nehmen, ohne die Städte dafür zu geben. Lin gelang es unter großer Gefahr, mit dem Ring zurück nach Chao zu fliehen. Währenddessen hatte Lins Frau sehr zu leiden und wurde beinahe vergewaltigt. Der Befragende wird also hier auf Gefahren aller Art für ihn und seine Frau hingewiesen.

Nr. 10: «Meng Chiao besteht die Prüfung mit 50», also sehr spät im Leben. Meng war ein Freund des Gelehrten Han Yü (768–825) (*Biogr. Dictionary*, S. 553 d). Das Orakel deutet an, daß Erfolg erst sehr spät eintreten wird. Noch kein zugehöriges Drama gefunden.

Nr. 11: «Sun Pin trifft P'ang Chüan» bezieht sich auf das Drama «P'ang Chüan flieht nachts auf dem Ma-lin-Weg» *(P'ang Chüan yeh tso Ma-ling tao)*, das in der Zeit der Streitenden Reiche spielt. Sun und P'ang studieren zusammen. P'ang, aus Eifersucht, schneidet dem Sun die Beine ab, so daß dieser nicht als General dienen kann. Sun aber gelingt es doch, den P'ang zu besiegen, als dieser einem anderen Herrscher dient, und P'ang muß schändlich fliehen. Es wird angedeutet, daß Pläne erst Erfolg haben mögen, aber später zu einem schlechten Ende führen werden.

Nr. 14: «Der Verkehr zwischen Chang Erh und Ch'en Yü», die beide am Anfang der Han-Zeit eine enge Freundschaft hatten, die aber zerbrach. Chang tötete schließlich den Ch'en (*Biogr. Dictionary*, S. 932 a). Noch kein zugehöriges Drama gefunden. Der Text warnt davor, daß auch enge Freunde sich gegeneinander wenden können.

Nr. 16: «Der lila Strauch der Familie T'ien blüht wieder auf» bezieht sich auf eine Familie, in der Brüder ihr Erbgut aufteilen wollten. Da vertrocknete der Strauch im Garten. Er blühte erst wieder auf, als die Brüder, durch dies Wunder gewarnt,

sich entschlossen, weiter als eine einzige Familie zusammenzuleben. Die Geschichte ist im *Hsü Ch'i-hsieh* beschrieben, noch kein zugehöriges Drama gefunden. Man soll nichts unbedacht tun, ohne auf die Familie Rücksicht zu nehmen.

Nr. 17: «Yü und Jui streiten sich um die freien Felder.» Dies bezieht sich auf zwei kleine Lehnsstaaten am Anfang der Chou-Zeit. Durch die magische Tugend des Herzogs von Chou wurden beide wieder zur Eintracht gebracht. Kein Dramatext gefunden. Die Geschichte ist schon im Buch der Lieder (*Shih-ching*, Ta-ya) erwähnt und später viel zitiert worden. Eine Warnung vor Selbstsucht.

Nr. 21: «Hsü Chia schadet dem Fan Chü.» Dies bezieht sich auf das Drama «Beschimpfung des Fan Shu» *(Sui Fan Shu)*. Beide Männer wurden zur Zeit der Chou-Dynastie als Geiseln zu einem Nachbarstaat geschickt. Hsü beobachtete Fan Shu (oder Chü) und dachte, daß dieser mit dem Feind kollaboriere, und zeigte ihn nach der Rückkehr an. Fan wurde beinahe totgeprügelt und entehrt. Er nahm aber später Rache und ließ den Hsü ebenso leiden. Das Orakel warnt vor Rache und Verleumdung.

Nr. 35: «Wang Chao-chün macht Frieden mit den Barbaren» bezieht sich auf das Drama «Herbst im Han-Palast» *(Han-kung ch'iu)*. In der Han-Zeit wurde, als Resultat einer Intrige, die Haremsdame Wang dem Khan der Hsiung-nu übersandt, da dieser gedroht hatte, sonst Krieg gegen China zu machen. Sie ging auf ihre Mission, beging aber aus Nationalgefühl nachher Selbstmord, um nicht mit einem Fremden leben zu müssen. Das Orakel warnt, daß Dinge zuerst gut aussehen mögen, dann aber durch Intrigen zu einer Katastrophe führen können.

Nr. 38: «Kuan P'an-p'ans Schwalbenturm.» Dies bezieht sich auf das Drama *Kuan P'an-p'an*. Die Kuan war die Geliebte eines hohen Beamten, in die sich der Dichter Po Chü-i (772–846) verliebte. Er schrieb ihr Gedichte, aber bekam sie nicht. Nach dem Tod ihres Geliebten lebte die Kuan allein in einem Haus, dem «Schwalbenturm», ohne je den Po erlangt zu haben. Das Orakel warnt vor Trennung und Alleinsein.

Nr. 56: «Chang Kang begräbt das Rad» stammt aus dem Drama «Der Pavillon des begrabenen Rades» *(Mai lun t'ing)*. Chang, am Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr., entdeckte die Verbrechen des Sohnes eines allmächtigen Ministers und schrieb sie auf ein Rad, das er vergrub. Der Minister verleumdete nun Chang und versuchte, diesen und seine ganze Familie umzubringen, was nur durch die Hilfe von Göttern und dankbaren Freunden noch verhindert werden konnte. Das Orakel warnt davor, daß auch einem Guten Lebensgefahr drohen kann, wenn er Schlechtigkeiten ans Licht bringen will.

Diese elf Beispiele, alle aus der Serie der 100 Sprüche, mögen genügen, zu zeigen, wie diese Orakelsprüche gehalten sind, woher sie stammen und was sie ausdrücken für den Leser, der die hinter den Sprüchen

liegende Geschichte kennt. Die Reihe von 60 Sprüchen ist vielleicht noch typischer als die eben behandelte, weil sie mehr als die größere Serie unhistorische Figuren enthält, die nur in Dramen – wahrscheinlich sogar nicht selten lokalen Dramen – existieren. Es ist nicht möglich, zu entscheiden, ob diese Sprüche von Anfang an zu den Texten gehört haben oder ob sie erst später zugefügt sind. Auf manchen, später nachgedruckten Zetteln der Serie von 100 Zetteln sind die Sprüche einfach ausgelassen. Obwohl es uns nicht gelungen ist, alle Sprüche zu identifizieren und unsere Serie von 100 Orakeln nicht ganz vollständig ist, kommt doch ein klarer Unterschied zwischen den beiden Serien heraus (Tabelle 2): die Sechziger-Serie wählt ihre Beispiele häufiger aus neuerer Zeit als die lange Serie. Obwohl beide sich nicht auf Ereignisse beziehen, die in den letzten 400 Jahren stattgefunden habe, und nur ganz ausnahmsweise auf Ereignisse innerhalb der letzten 700 Jahre, legt die Sechziger-Serie mehr Wert auf die Zeit zwischen 600 und 1200, die andere Serie mehr auf die Zeit zwischen 1000 v. Chr. bis 600 n. Chr. Dementsprechend sind die Dramen, auf die sich die kürzere Serie bezieht, mehr die populären Dramen, während die der längeren Serie Dramen sind, die jetzt weniger oft gespielt werden, weil sie älter sind. Beide Serien enthalten keinerlei Zitate aus der klassischen Literatur und vermeiden auch die Ausdrucksweise der klassischen Bücher.

Mehr als 50 verschiedene Dramen konnten bisher identifiziert werden. Dadurch ist hoffentlich bewiesen, daß eine Kenntnis von zahlreichen Dramen beim gewöhnlichen Volk vorausgesetzt wird, und daß der Bürger sie soweit kennen soll, daß er aus dem Inhalt heraus Schlüsse auf sich selbst ziehen kann, daß also die Dramen als eine Richtschnur für richtiges oder falsches Verhalten betrachtet werden und die in diesen ausgedrückten Werte bekannt und anerkannt sind.

Tabelle 1
Zahl der identifizierten Texte in der 100-Spruch- und in der 60-Spruch-Serie.

	Längere Reihe	Kürzere Reihe
Zahl der Texte	100	60
Fehlende Texte	10	0
Texte ohne Spruch	3	0
Bisher nicht identifiziert	4	17
Identifiziert	83	43

Tabelle 2
Die historischen Perioden, in denen die in den Sprüchen erwähnten Aktionen stattgefunden haben sollen.

Dynastie	Zahl der Sprüche (längere Serie)		Zahl der Sprüche (kürzere Serie)	
		%		%
Shang	2	2,4	0	0
Chou	17	20,5	5	11,6
Ch'in	1	1,2	2	4,7
Han	18	21,7	0	0
Hou-Han	8	9,6	2	4,7
San-kuo	2	2,4	6	14,0
Sechs Reiche	10	12,1	0	0
Sui	1	1,2	0	0
T'ang	14	16,9	16	37,2
Wu-tai	0	0	4	9,3
Sung	9	10,8	7	16,3
Yüan	0	0	0	0
Ming	1	1,2	1	2,3